Menschen sind wir

Die vernichtendste Kritik über den Menschen steht im Lexikon. Sie können im großen Brockhaus im Band „Litfaßsäule bis Moosdistel" auf Seite 770 nachlesen. Dort steht: Der Mensch (Homo sapiens) der höchstentwickelte Organismus insofern, als die Summe seiner Eigenschaften ihm die größten Vorteile im Kampf ums Dasein gewährt, im einzelnen wird er von vielen Tieren an Schnelligkeit, Lebensfähigkeit und Sinnesschärfe weit übertroffen.

Mit anderen Worten: der Mensch übertrifft als Rowdy und als rücksichtsloser Kämpfer alle übrigen Lebewesen, an Klugheit ist ihm das Vieh überlegen.

Der Ochs denkt sich wahrscheinlich, wenn ihn der Mensch mit der Peitsche antreibt: „So ein Mensch", was in unsere Sprache übersetzt, „So ein Ochs" lauten würde, und der Affe sagt seiner Liebsten: „Süßes Menscherl", ähnlich wie wir unserer Geliebten „Süsses Äffchen" ins Ohr raunen. Denn der Mensch muß dem Affen unerhört komisch erscheinen. Wir stehen gaffend vor seinem Käfig, putzen uns mit allerlei Tand auf, essen mit komplizierten Geräten, statt mit den einfachsten, unseren Händen. Dabei weiß er nichts von unseren ewigen Parlamentskrisen, von der Jagd nach Geld und vom Völkerbund.

Da lacht der Affe!

Aber gar so schlimm ist es in Wirklichkeit gar nicht.

Ich muß den Menschen gegenüber dem nackten Tatsachenbericht des Lexikons doch ein wenig in Schutz nehmen. Alle verdienen diese scharfe Kritik gewiß nicht!

Menschen alle...!

Denn zwischen Mensch und Mensch gibt es genau so große Unterschiede wie zwischen Tier und Tier. Der Regenwurm z. B. und das afrikanische Vollblutroß fallen beide unter den Sammelbegriff „Tier".

Und doch besteht kein Zweifel, daß das Pferd das höherstehende von beiden ist. Aber ganz mit Recht kann einer behaupten: Mir imponiert der Regenwurm eigentlich mehr. Gewiß, er kann nicht schnell laufen, er ist nicht besonders klug, aber wenn man ihn in die Hälfte schneidet, so hat man zwei Regenwürmer.

Probieren Sie das einmal mit dem Pferd! Oder probieren Sie es lieber nicht, Sie Rohling!

So ähnlich verhält es sich auch beim Menschen. Einem gefällt diese Eigenschaft, dem anderen jene.

Einstein wird verehrt, weil er die schwierigsten physikalischen Probleme löst, er kann aber nicht boxen, etsch! Schmeling wieder wird umschwärmt, weil er harte Fäuste besitzt, er vermag jedoch nicht den galvanischen vom Amazonenstrom zu unterscheiden.

Mahatma Gandhi ist ein großer indischer Philosoph, er hat jedoch wenig Sex appeal und die Clara Bow hält Marconi für den Erfinder der italienischen Nationalspeise, dafür aber hat sie acht appeal.

Sie sehen, obwohl das Lied lautet „Menschen, Menschen sind wir alle . . .", sind wir doch nicht alle gleich. Es gibt unter uns eine Menge komischer Käuze.

Ich will Ihnen das an Hand nachstehender Bilder beweisen.

Wenn Sie bedenken, daß sowohl

SLUB Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id36457270I-19311100/20
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG
UNIVERSITÄT ERFURT